



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gott und Welt

Lietz, Hermann

Veckenstedt a. H., 1919

Worte aus dem Evangelium Johannis.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32803

dem Kopf alle gezählt. So fürchtet euch denn nicht; ihr seid mehr als viele Sperlinge.

4. Barmherzigkeit:

Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

5. Selbstverleugnung:

Mt. 8, 34—37.

Und er rief die Menge herbei samt seinen Jüngern und sagte zu ihnen: Will jemand mir nachgehen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf, und folge mir. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinet- und des Evangeliums willen, der wird es retten. Denn was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und um sein Leben zu kommen? (Luther: „wenn er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele“.) Denn was könnte der Mensch zum Tausch geben für sein Leben?

6. Liebe, das größte Gebot:

Mt. 12, 28—32.

Und es kam einer von den Schriftgelehrten herzu, der ihrem Streiten zugehört hatte, und da er wußte, daß er ihnen gut geantwortet hatte, befragte er ihn: Welches Gebot ist das allererste? Antwortete Jesus: Das erste ist: Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einziger Herr. Und du sollst lieben den Herrn deinen Gott aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüte, und aus deiner ganzen Kraft. Das zweite ist dieses: Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst. Ein anderes Gebot, das größer wäre als diese, gibt es sonst nicht.

Mt. 25, 40 u. 45.

So viel ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan, habt ihr mir getan. . . . So viel ihr nicht getan habt, einem von diesen Geringsten, habt ihr auch mir nicht getan.

7. Feindesliebe:

Mt. 5, 42—45.

Ihr habt gehört: es ist gesagt: Du sollst lieben deinen Nächsten und hassen deinen Feind. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde und betet für eure Verfolger, auf daß ihr werdet Söhne eures Vaters in den Himmeln.

2. Worte Jesus aus dem Evangelium nach Johannes.

Neben der Darstellung der Taten und Worte Jesus nach den ersten drei Evangelien darf das Bekenntnis jubelnder Begeisterung und tiefen Schmerzes nicht fehlen, das wir im

vierten Evangelium vor uns haben. Freilich eine völlig andere Welt als die der Synoptiker ist es, die uns hier entgegnet. Jahrzehnte waren seit Jesus Tod vergangen. Mit ihnen ist die Erinnerung an einzelne Begebenheiten und Worte des Märtyrers schwächer geworden. Etwas anderes, Tieferes, Größeres ist an ihre Stelle getreten. Die Darstellung des gewaltigen Eindrucks, den ein tief empfänglicher Mensch gewonnen hat durch alles, was er von Jesus vernahm. Für ihn wurde der Prophet von Nazareth zum Fleisch gewordenen „Wort Gottes“, zum „Quell und Brot des Lebens“, zur Auferstehung und zum Leben, sein Geist zum heiligen und zum Gottesgeist. Alles, was er erlebt und erlitten hat, die ganze Welt seiner Gedanken und Erfahrungen, gestaltet sich nach diesem seinem entscheidenden Erlebnis um.

Wer kann dies Bekenntnis lesen, ohne von seiner hinreißenden Gewalt, seinem Ernst und seiner Freudigkeit ergriffen zu werden. Zu allen Zeiten ist es Tieferen so ergangen, einem Luther, Schleiermacher, J. G. Fichte.

Freilich werden wir dieses Bekenntnis echter Jüngertreue nur dann verstehen und liebgewinnen, wenn auch für uns wie für die Verfasser alles Äußere nur symbolischer Ausdruck innerer Erlebnisse ist.

1. Jesus Gespräch mit Nikodemus von der Neugeburt und der Rettung.*)

Es war aber ein Mann von den Pharisäern mit Namen 306 8, 1-21. Nikodemus, ein Oberer der Juden. Dieser kam zu ihm nachts und sagte zu ihm: Rabbi, wir wissen, daß du als Lehrer von Gott gekommen bist. Denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Antwortete Jesus und sagte zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: wenn einer nicht von oben her geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Sagt zu ihm Nikodemus: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er ein Greis ist? kann er denn in den Leib seiner Mutter zum zweitenmal eingehen und geboren werden? Antwortete Jesus: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn einer nicht geboren wird aus Wasser und

*) Übersetzung von K. v. Weizsäcker, Mohrs Verlag, Tübingen.

Geist, so kann er nicht in das Reich der Himmel eingehen. Was aus dem Fleische geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist. Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: ihr müßet von oben her geboren werden. Der Wind weht wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist es mit jedem, der da aus dem Geiste geboren ist. Antwortete Nikodemus und sagte zu ihm: Wie kann dies geschehen? Antwortete Jesus und sprach zu ihm: Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: wir reden was wir wissen, und bezeugen was wir gesehen, und ihr nehmet unser Zeugnis nicht an. Wenn ich euch von den irdischen Dingen sagte und ihr glaubet nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von den himmlischen sage? Und es ist niemand in den Himmel aufgestiegen außer der vom Himmel herabgekommen ist, der Sohn des Menschen, (der im Himmel ist). Und gleich wie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe. Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Der an ihn glaubt, wird nicht gerichtet: der nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht zu dem Glauben gekommen ist an den Namen des einzigen Sohnes Gottes. Dies aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt, als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Schlechtes tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit nicht seine Werke überwiesen werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott gewirkt sind.

2. Jesus Gespräch mit der Samariterin vom Quell des Lebens und der Anbetung Gottes im Geist.

Joh. 4.

Jesus kommt in eine Stadt in Samarien. . . . Es war daselbst eine Quelle Jakobs. Jesus nun, müde von der Wanderung, setzte sich also bei der Quelle, es war ungefähr die sechste Stunde. Kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Sagt Jesus zu ihr: Gib mir zu trinken. Denn



Rembrandt, Jesus und die Samariterin.

seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Lebensmittel zu kaufen. Da sagt die Samaritische Frau zu ihm: Wie magst du, der du ein Jude bist, von mir, die ich eine Samaritische Frau bin, zu trinken verlangen? (Denn die Juden verkehren nicht mit den Samaritern.) Antwortete Jesus und sagte zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes kenntest, und wer es ist, der zu dir sagt: gib mir zu trinken, so würdest du ihn bitten und er würde dir lebendiges Wasser geben. Sagt die Frau zu ihm: Herr, du hast keinen Schöpfeimer und der Brunnen ist tief; woher willst du das lebendige Wasser haben? bist du denn mehr als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat und trank daraus, er selbst und seine Söhne und seine Herden? Antwortete Jesus und sagte ihr: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, bekommt wieder Durst. Wer aber trinkt von dem Wasser, das ich ihm geben werde, den wird nimmermehr dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm ein Quell werden von Wasser, das sprudelt zu ewigem Leben. Sagt die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst bekomme, noch hierher zu gehen brauche, um zu schöpfen. . . Herr, ich merke, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, daß in Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten soll. Sagt Jesus zu ihr: Glaube mir, Weib, es kommt die Stunde, wo ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr betet an, was ihr nicht kennet; wir beten an, was wir kennen, weil das Heil von den Juden ist. Aber es kommt die Stunde und ist jetzt da, wo die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten in Geist und Wahrheit; denn der Vater verlangt solche Anbeter. Gott ist Geist, und die anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten. . . .

3. Jesus, der gute Hirte.

. . . . Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und Überfluß haben. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte setzt sein Leben ein für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, schaut wie der Wolf kommt, und verläßt die Schafe und flieht, — da kommt der Wolf und raubt und versprengt sie — weil er ein Mietling ist und ihm nichts an den Schafen liegt. Ich bin der gute Hirte

309. 10.

und könne die meinen, und die meinen kennen mich, ebenso wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Noch andere Schafe habe ich, die nicht aus diesem Hofe sind, und ich muß auch sie führen, und sie werden auf meinen Ruf hören, und es wird werden eine Herde, ein Hirt. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben einsetze, damit ich es wieder empfangen. Niemand nimmt es von mir, sondern ich setze es ein von mir aus. Ich habe die Vollmacht es einzusetzen, und habe die Vollmacht es wieder zu empfangen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater bekommen. . . .

4. Jesus über die Auferstehung und das Leben.

Joh. 11, 25.

. . . Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer da lebt und glaubt an mich, wird nimmermehr sterben in Ewigkeit. . . .

5. Jesus Verklärung.

Joh. 13.

. . . Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht durch ihn. Wenn Gott verherrlicht ist durch ihn, so wird auch Gott ihn verherrlichen durch sich, ja er wird ihn alsbald verherrlichen. . . .

Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet, so wie ich euch geliebt habe, daß so auch ihr einander liebet. . . .

Joh. 16.

. . . Ich habe noch viel euch zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommen wird, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit einführen; denn er wird nicht von sich selber reden, sondern was er hört, das wird er reden, und was da kommt, wird er euch verkündigen. Der wird mich verherrlichen; denn er wird es von dem Meinigen nehmen und euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt, daß er es von den Meinigen nimmt, und euch verkünden wird. . . .

6. Jesus Gebet zum Vater um Verklärung.

Joh. 17.

Vater, die Stunde ist gekommen, verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche. Wie du ihm Voll-



Rembrandt, Der barmherzige Samariter.

macht gegeben hast über alles Fleisch, damit er, was alles du ihm gegeben hast, denselben ewiges Leben gebe. Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen, den allein wahrhaften Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus. Ich habe dich auf Erden verherrlicht, indem ich das Werk vollbracht habe, das du mir aufgegeben hast, daß ich es vollbringe. Und nun verherrliche du mich, o Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, welche ich bei dir hatte, ehe die Welt war. . . . Ich bitte für sie; nicht für die Welt. bitte ich, sondern für die, die du mir gegeben hast, weil sie dein sind, und was mein ist, alles dein ist, und was dein ist, mein, und ich an ihnen verherrlicht bin. . . . Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir. . . . Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt wegnehmeest, aber daß du sie vor dem Bösen bewahrest. Sie sind nicht von der Welt, sowie ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Sowie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, daß auch sie geheiligt seien in Wahrheit. . . .

7. Jesus, der Weinstock.

. . . Ich bin der Weinstock, ihr seid die Ranken. Der in mir bleibt, — und ich in ihm, — der nur bringt viel Frucht, weil ihr ohne mich nichts tun könnt. . . . Wie mich der Vater geliebt, habe auch ich euch geliebet; bleibet in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, dann werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe, und bleibe in seiner Liebe. . . . Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Niemand hat eine größere Liebe als die, daß er sein Leben für seine Freunde einsetzt. . . . Wenn euch die Welt haßt, so bedenket, daß sie mich zuerst gehaßt hat. Wenn ihr von der Welt wäret, so würde die Welt das Ihrige lieben. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch von der Welt ausgelesen habe, deswegen haßt euch die Welt. . . .

Joh. 15.

8. Jesus vor Pilatus über sein Reich.

. . . . So ging denn Pilatus wieder hinein in das Prætorium, rief Jesus und sagte zu ihm: Du bist der König der

Joh. 18.

Juden? . . . Antwortete Jesus: Mein Königreich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Königreich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, daß ich den Juden nicht wäre ausgeliefert worden. Nun aber ist mein Königreich nicht von daher. Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du ein König? Antwortete Jesus: Du sagst es, daß ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeuge; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. . . .

3. Bilder von Jesus von Nazareth aus späteren Zeiten.

1. Jesus in den apokryphen Evangelien der ersten nachchristlichen Jahrhunderte.*)
Aus den Kindheits Erzählungen des Thomas.

Ich habe es für nötig erachtet, ich Thomas der Israelit, allen Brüdern aus den Heiden kundzutun die Kindheits- und Großtaten unseres Herrn Jesu Christi, die er in unserm Lande, wo er geboren ist, ausführte.

Als dieses Knäblein Jesus fünfjährig geworden war, spielte es an der Furt eines Wasserlaufs und sammelte das vorüberlaufende Wasser in Gruben und machte es alsbald rein und tauglich und mit dem bloßen Worte gebot er ihm.

Und er machte einen feuchten Lehmbrei und bildete daraus zwölf Sperlinge. Und es war Sabbat, als er das tat. Es waren aber auch viele andere Kinder da und spielten mit ihm. Ein Jude aber sah, was Jesus tat, ging alsbald hin und zeigte seinem Vater Joseph an: Siehe, dein Knäblein ist an dem Bach, hat Lehm genommen, zwölf Vögel gebildet und den Sabbat entweicht. Und als Joseph an den Ort gekommen war und es gesehen hatte, schrie er ihn an: Warum tust du das am Sabbat, was man nicht tun darf? Jesus aber klatschte in die Hände, rief den Sperlingen zu und sprach zu ihnen: Flieget fort! Und die Vögel flogen schreiend auf und davon. Da das die Juden sahen, erschrafen sie, gingen hin und verkündigten es ihren Obersten, was sie Jesum hatten tun sehen.

Aber der Sohn Hannas' des Schriftgelehrten stand da bei Joseph und nahm einen Weidenzweig und ließ das Wasser

*) Vgl. Henneke, Neutestamentl. Apokryphen, Tübingen, 1904. Mit Recht sind diese Erzeugnisse religiöser Unkeuschheit nicht in die Bibel aufgenommen worden. Aber sie waren in den Gemeinden weit verbreitet.

laufen, das Jesus gesammelt hatte. Da Jesus sah, was geschah, sprach er zornig zu ihm: Ungerechter, gottloser Dummkopf, was haben dir die Gruben und das Wasser getan? Siehe, jetzt sollst auch du wie ein Baum austrocknen und sollst nicht tragen Blätter oder Wurzel oder Frucht. Und alsbald verdorrte jener Knabe vollständig. Jesus aber ging weg und kam in Josephs Haus. Aber die Eltern des verdorrten Knaben trugen ihn weg und beweinten seine Jugendkraft und brachten ihn zu Joseph und machten ihm Vorwürfe: Siehe, so einen Sohn hast du, der so etwas tut.

Ein andermal ging er durch das Dorf, und ein Knabe lief und stieß an seine Schulter. Darob ward Jesus erbittert und sprach zu ihm: Du sollst deinen Weg nicht bis zu Ende gehen. Und sogleich fiel er hin und starb. Einige aber, die das sahen, was da geschah, sprachen: Woher stammt jenes Kind? Denn jedes Wort von ihm ist fertige Tatsache! Und es kamen die Eltern des gestorbenen Knaben zu Joseph und beschwerten sich: Wenn du so einen Knaben hast, kannst du nicht mit uns im Dorfe wohnen; oder lehre ihn, daß er segne und nicht fluche; denn er tötet unsere Kinder. Und Joseph rief den Knaben zu sich beiseite und redete ihm also ins Gewissen: Warum tust du dergleichen, daß die Leute darunter zu leiden haben und uns hassen und uns nachstellen. Es sprach aber Jesus: Ich weiß, daß diese Worte nicht meine, sondern Worte des Vaters sind; doch will ich schweigen um deinetwillen; jene aber werden ihre Strafe tragen.

Ein Lehrer mit Namen Zakhäus stand da irgendwo und hörte, wie Jesus solches zu seinem Vater redete, und er wunderte sich sehr, daß er als kleines Kind schon so etwas aussprach. Und nach wenigen Tagen machte er sich an Joseph heran und sprach zu ihm: Du hast einen klugen Knaben, und er hat Verstand; komm, übergib ihn mir, damit er die Buchstaben lerne, und ich will ihn mit den Buchstaben jede andere Wissenschaft lehren und die Eltern ehrfurchtsvoll zu begrüßen und sie zu ehren, wie Großväter und Väter und die Altersgenossen zu lieben.

Und er sagte ihm alle Buchstaben vom A bis zum Q bis aufs einzelne genau. Jesus aber sah den Lehrer Zakhäus an und sprach zu ihm: Da du das A nicht einmal seinem Wesen nach kennst, wie willst du andere das Belehren?

... Als der Lehrer Zachäus den Knaben so viel und so bedeutende Beziehungen des ersten Buchstabens entwickeln hörte, geriet er in Verlegenheit über solcherlei Verteidigung und Lehre bei ihm und sprach zu den Anwesenden: Weh mir, ich bin in die Enge getrieben, ich Unglücksmensch, der ich mir selbst Schande bereitete, indem ich dies Kind an mich zog. Nimm es darum weg, ich bitte dich, Bruder Joseph; ich kann die Strenge seines Blicks nicht ertragen noch das Durchdringende seiner Rede, auch nicht ein einziges Mal. Dieses Kind ist kein erdgeborenes; das kann auch das Feuer bändigen; vielleicht ist es vor der Welterschöpfung erzeugt. . . .

Dieser ist irgendwie etwas Großes, entweder ein Gott oder ein Engel oder ich weiß nicht, was ich sagen soll. Da nun die Juden Zachäus trösten wollten, lachte das Kind laut auf und sprach: Nun sollen die Unfruchtbaren Frucht tragen und sollen die Herzensblinden sehen. Ich bin von oben her, damit ich sie verfluche und auch, damit ich sie nach oben rufe, wie mir der aufgetragen hat, der mich um euretwillen gesandt hat. Und wie das Knäblein mit der Rede aufhörte, wurden sofort alle geheilt, die unter seinen Fluch gefallen waren. Und von da ab wagte niemand ihn zu erzürnen, damit er ihn nicht verfluche, und er zum Krüppel würde.

Joseph übergab ihn einem zweiten Lehrer. Sprach der Lehrer zu Joseph: Zuerst will ich ihn im Griechischen unterrichten, dann im Hebräischen. . . . Jesus sagte zu ihm: Wenn du wirklich ein Lehrer bist, und die Buchstaben recht verstehst, so sage mir die Bedeutung des A, und ich will dir die des B sagen. Das erbitterte den Lehrer und er schlug ihn auf den Kopf. Das Knäblein aber, dem das weh tat, verfluchte ihn, und sofort ward er ohnmächtig und fiel nieder aufs Gesicht. Das Knäblein aber kehrte zum Hause Josephs zurück. Joseph aber wurde traurig und wies seine Mutter an: Du läßt ihn nicht vor die Tür kommen, denn die ihn erzürnen, müssen sterben. . . .

Darnach war in Josephs Nachbarschaft ein krankes Kind gestorben, und seine Mutter weinte sehr. Jesus hörte, wie großes Klagen und Getümmel entstand, und lief eilig hin und fand das Kind tot, und er berührte seine Brust und sprach: Ich sage dir, Kind, du sollst nicht sterben, sondern leben und du sollst bei deiner Mutter sein, und sofort blickte es auf und

lächelte. Er aber sprach zu dem Weibe: Nimm es auf und gib ihm Milch und gedenke mein. Und das dabeistehende Volk wunderte sich und sprach: Wahrhaftig, dieses Kind war ein Gott oder ein Engel Gottes; denn jedes Wort von ihm ist eine fertige Tatsache. Und Jesus ging von dort hinweg und spielte mit anderen Knaben.

4. Jesus in den Glaubensbekenntnissen der Kirche.

1. Im Apostolischen.

„Ich glaube an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben. Niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahrgen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.“

2 In dem von Nicaea (325 n Chr):

„Wir glauben an einen Gott, den allmächtigen (Vater), Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren; und an einen Herrn, Jesus Christus, den Sohn Gottes, von dem Vater erzeugt, den Eingeborenen, d. h. aus dem Wesen des Vaters, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrhaftigen Gott aus wahrhaftigem Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch den alles geworden ist im Himmel und auf der Erde, der um unser, der Menschen willen und zu unserm Heil herabgekommen und Fleisch geworden ist und sich zu den Menschen gesellte, der litt und auferstand am dritten Tage und auffuhr gen Himmel und kommt zu richten Lebendige und Tote; und an den heiligen Geist. Die aber, welche sagen, es gab eine Zeit, wo er nicht war, und daß er aus Nichtseiendem wurde, oder aus einer andren Substanz oder aus einem andren Wesen, behaupten, der Sohn Gottes sei wandelbar und veränderlich; diese tut die heilige und apostolische Kirche in den Bann.“

Mit diesen „Bekenntnissen“ vergleiche man den schlichten Inhalt der Evangelien! Wo bleiben in den Bekenntnissen Leben und Worte Jesus? Halten wir uns an diese!